

Diplomarbeit: **Potenzialanalyse zum Gesundheitstourismus im Saarland**

Vorgelegt von:
Tanja Amberger
tanja@tanja-amberger.de

Eingereicht bei:
Prof. Dr. Andreas Kagermeier
Dr. Christian Muschwitz

Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

In der Tourismusstrategie Saarland 2015 ist Gesundheitstourismus als Ergänzungsthema aufgeführt. Demnach spielen die Themen Gesundheit und Wellness bereits heute eine Rolle für den saarländischen Tourismus. Laut der im Rahmen der Tourismusstrategie befragten Experten verfügt das Saarland über das Potenzial, sich als Standort für die Gesundheitswirtschaft zu profilieren, weshalb als Zielvorstellung die nennenswerte Steigerung des Übernachtungsvolumens bis 2015 formuliert ist, vor allem in den Bereichen Wellness und Medical Wellness.

Im Gegensatz zu anderen Flächendestinationen in Deutschland stellt sich das Saarland in seiner Gesamtheit nicht als Gesundheitsdestination dar, und auch innerhalb der Landesgrenzen sind keine Gesundheitsregionen auszumachen, wie beispielsweise das GesundLand Vulkaneifel in Rheinland-Pfalz oder die VitalWanderWelt im Teutoburger Wald in Nordrhein-Westfalen.

Neben den Schwerpunktthemen Wandern, Radfahren und Kultur sind im Saarland die Themen Kulinarik und Wellness vertreten. Insgesamt existiert jedoch weder ein gesundheitstouristisches Konzept noch eine detaillierte Aufstellung des gesundheitstouristischen Angebots des Saarlandes.

Daraus resultiert die Frage, die mit dieser Arbeit beantwortet werden soll:

Welches gesundheitstouristische Potenzial besitzt das Saarland?

Ziel dieser Arbeit ist durch eine Untersuchung touristischer Anbieter und relevanter Infrastruktur das gesundheitstouristische Angebot zu analysieren, um das Potenzial des Saarlandes als gesundheitstouristische Destination herauszustellen. Wie dieses Potenzial genutzt werden kann, sollen die anschließenden Handlungsempfehlungen verdeutlichen.

Zur grundsätzlichen Einordnung des Themas dient die Beantwortung der Frage nach der Definition von Gesundheitstourismus und der Entwicklung des Gesundheitsbegriffs. Des Weiteren ergeben sich folgende Fragen:

- Welche gesundheitstouristischen Angebote und Institutionen existieren bereits?
- Welches Entwicklungspotenzial bieten die vorhandenen Strukturen?
- Welche Voraussetzungen sind für eine Profilbildung vorhanden?

Durch die Beantwortung dieser und weiterer im Verlauf der Arbeit aufkommenden Fragen können Erkenntnisse gewonnen werden, die mögliche Entwicklungen aufzeigen und zu Empfehlungen führen, die zur Profilbildung des Saarlandes als Gesundheitsdestination beitragen.

Aufbau der Arbeit

Um die Potenziale des Saarlandes als gesundheitstouristische Destination herauszuarbeiten, muss zunächst das vorhandene Angebot analysiert werden. Die Quantifizierung dieses Angebots erweist sich allerdings als schwierig, da dem Begriff Gesundheitstourismus keine klare Definition zugewiesen ist. Um diese Frage ausreichend zu klären, befasst sich die Arbeit im theoretischen Teil zunächst mit den Begriffsbestimmungen zu Gesundheit und Gesundheitstourismus. Im deskriptiven Teil wird das Untersuchungsgebiet Saarland vorgestellt. Anschließend erfolgt eine umfangreiche Beschreibung der Untersuchung und abschließend die Darstellung der daraus gewonnenen Erkenntnisse.

Kapitel 2 zeigt den Wandel des Gesundheitsbegriffs auf, der durch demographische und sozioökonomische Faktoren den heutigen Stellenwert des Themas Gesundheit in der Gesellschaft begründet. Gesundheit durchdringt alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche (vgl. Kap. 2.3 und 2.4). Prävention und Gesundheitsförderung (vgl. Kap. 2.4) haben so auch in den Tourismus Einzug gehalten (vgl. Kap. 2.5).

Kapitel 3 setzt sich intensiv mit der Einordnung und Kategorisierung der Begriffe des Gesundheitstourismus auseinander. Mittels dieser Definitionen kann das in Kapitel 4 vorgestellte Untersuchungsgebiet auf sein Potenzial als Gesundheitsdestination untersucht werden.

Kapitel 4 gibt zunächst einen Überblick über das Saarland (vgl. Kap. 4.1), stellt das touristische Angebotspotenzial und die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Saarland vor und erläutert die touristischen Strukturen sowie die aktuelle Tourismusstrategie des Landes (vgl. Kap. 4.2). Anschließend wird das Saarland als Standort für die Gesundheitswirtschaft genauer betrachtet (vgl. Kap. 4.3), um es als mögliche Gesundheitsdestination bewerten zu können (vgl. Kap. 4.4).

Kapitel 5 beschreibt die Untersuchung, die zur Beantwortung der Forschungsfrage dient. Es erfolgt eine Quantifizierung und Kategorisierung des touristischen Angebots, das im gesundheitstouristischen Kontext relevant ist (vgl. Kap. 5.2). Die Auswahl der Untersuchungsbereiche bzw. der Ausschluss anderer, ist in aktuellen Entwicklungsprozessen der Tourismuspolitik und bereits erfolgten Untersuchungen begründet (vgl. Kap. 5.1). Durch die zusätzliche Durchführung von Expertengesprächen werden die aus der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse vertieft (vgl. Kap. 5.3).

Kapitel 6 ordnet zunächst diese Erkenntnisse in den Kontext der in Kapitel 3 erfolgten Definitionen ein (vgl. Kap. 6.1), um Handlungsfelder zu bestimmen, für die mögliche Strategien abgeleitet werden können. Diese beantworten die im Rahmen der vorliegenden Arbeit gestellten Fragestellungen (vgl. Kap. 6.2).

Kapitel 7 fasst die Ergebnisse zusammen.

Fazit

Durch das steigende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung aufgrund des demographischen, psychographischen und technologischen Wandels realisieren immer mehr Menschen, dass Eigenvorsorge zum Erhalt der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit lohnend und sowohl im Privaten als auch am Arbeitsplatz erwartet wird. Dies zeigt sich auch im zunehmenden Bewusstsein, im Urlaub etwas für die Gesundheit tun zu wollen. Das ist jedoch nur dann durchführbar, wenn dort auch die Möglichkeit besteht, die Gesundheit nachweisbar und nachhaltig zu fördern. Gerade dieser gesundheitsorientierte Aspekt spiegelt sich jedoch in den Urlaubs- und Freizeitangeboten des Saarlandes noch nicht wider. Das Saarland ist mit den Möglichkeiten, sich in der Natur zu bewegen zwar hervorragend aufgestellt, unter anderem mit den Schwerpunktthemen Radfahren und Wandern, jedoch sind diese noch nicht mit gesundheitlichem Mehrwert aufgeladen.

Auch das gesundheitstouristische Potenzial in der Hotellerie ist längst nicht ausgeschöpft. Um die hier noch vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen und sich so im härter werdenden Wettbewerb profilieren zu können, ist momentan jedoch noch das Engagement und die Eigeninitiative Einzelner gefragt, die sich mit viel Aufwand ein eigenes Netzwerk erschaffen müssen. Dieser Weg ist zeit- und kostenaufwändig und wird deshalb von vielen Akteuren gescheut. Zudem können viele Möglichkeiten nicht ausgeschöpft werden, da potenzielle Anbieter nicht wissen, dass Anknüpfungspunkte zwischen Tourismus und weiteren Bereichen existieren. Im Falle des Gesundheitstourismus kommen hierfür im Saarland gleichermaßen hochqualifizierte Mediziner und ihre Institute infrage, wie beispielsweise auch eine Praxis für Naturheilverfahren oder ein Gesundheitswanderführer.

Um eben diese Möglichkeiten auszuschöpfen, bedarf es einer übergeordneten Stelle, die sich um die Belange der jeweiligen Akteure kümmert. Aus touristischer Sicht kommt hier der

Tourismus Zentrale Saarland die Aufgabe zu, federführend den Prozess zu initiieren und zu begleiten. Sie muss eine Strategie entwickeln, wie einzelne Kompetenzzentren, die sowohl im Medizintourismus als auch im gesundheitsorientierten Tourismus liegen, überregional vernetzt werden können. Dieses Netzwerk kann sowohl fachliche als auch regionale Schwerpunkte forcieren und bei Erfolg weitere Ansätze, wie beispielsweise die Ausweitung des Gesundheitstourismus auf den Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements, schaffen.

Um diese Schwerpunkte aufzuzeigen wurde im Laufe der vorliegenden Arbeit zuerst geklärt, welche Ausprägungen der Gesundheitstourismus überhaupt aufweist und mit Hilfe der Untersuchung konnten diese Schwerpunkte auf das Saarland übertragen und Ansatzpunkte zur Profilbildung gegeben werden. Ein Fokus lag dabei auf den touristischen Akteuren und Angeboten.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass bisher wenige Anknüpfungspunkte zwischen Medizin und Tourismus bestehen, und auch keine Angebote, die wesentlich über Wellness- und Kosmetikbehandlungen hinaus gehen. Da sich im Norden des Saarlandes sowohl die höherklassigen Hotels als auch die gesundheitsorientierten Bäder ebenso konzentrieren, wie die hochwertigen Premiumwanderwege mit den Etappen des Saar-Hunsrück-Steigs, bietet es sich hier an, ein Outdoor-Kompetenzzentrum auf der Linie Orscholz – Weiskirchen – Nonnweiler aufzubauen. Damit ist ein Ansatz geschaffen, das vorgegebene Ziel der Tourismusstrategie Saarland 2015, als national anerkannt in der Verknüpfung der Themen Bewegung und Gesundheit zu gelten, zumindest bis 2015 zu initiieren. Denn erlangen lässt sich dieses Ziel nur längerfristig. Zusätzlich ist die übergreifende Vernetzung aller (wichtigen) Akteure aus den einzelnen gesundheits-touristischen Themenbereichen zu bewerkstelligen. Nur so lassen sich die notwendigen finanziellen und infrastrukturellen Synergien realisieren. Jedoch muss die Landesregierung für die Gewährleistung dieses Ziels die nötigen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten schaffen.

Mit der aktuellen Untersuchung des Potenzials des Medizintourismus durch die saarländische Regierung ist ein erster Schritt in Richtung Positionierung des Saarlandes als Gesundheitsdestination getan, jedoch sollte der Fokus hier nicht nur auf diese spezialisierte und personengebundene Form des Gesundheitstourismus beschränkt sein. Vor der Betrachtung des Aspektes der Nachhaltigkeit, ist die Stärkung des gesundheitsorientierten Tourismussektors unabdingbar, da hiervon auch im Wesentlichen die saarländische Bevölkerung profitiert, da sowohl der Freizeitwert der eigenen Region steigt als auch Arbeitsplätze geschaffen werden können.